

und wurden erst nach dreißigjährigem, hartnäckigem Kampfe dem Christentum und dem mächtigen Frankenreiche Karls des Großen unterworfen, behielten jedoch auch dann noch ihre alten Einrichtungen und ihre Freiheit. Sie waren fortan einer der mächtigsten Volksstämme im Deutschen Reiche und gaben während des zehnten Jahrhunderts dem Reiche seine Kaiser (Heinrich I., die drei Ottonen und Heinrich II. 919—1024).

Im 12. Jahrhundert wurde abermals ein Sachsenherzog, Lothar von Supplinburg, auf den deutschen Kaiserthron erhoben. Dieser verließ darauf sein Stammland Sachsen dem Hause der Welfen. In den Kämpfen der mächtigen Häuser der Welfen und der Hohenstaufen ward jedoch der Welfe Heinrich der Löwe von dem Hohenstaufenkaiser Friedrich I. Rotbart seiner beiden Stammherzogtümer Sachsen und Bayern\*) verlustig und in die Acht erklärt. Das Herzogtum Sachsen ward zerstückelt und unter andere Fürsten verteilt. Nur ein kleiner Teil mit der Hauptstadt Wittenberg blieb als Herzogtum Sachsen bestehen und wurde von dem Kaiser dem Grafen Bernhard von Askanien, dem Sohne des Markgrafen Albrecht des Bären von Brandenburg, verliehen. Durch die „goldene Bulle“\*\*) wurde den Herzögen von Sachsen die Kurwürde verliehen.

Nachdem das askanische Haus ausgestorben war, verlieh der deutsche Kaiser Siegismond das Kurfürstentum Sachsen-Wittenberg dem Markgrafen Friedrich dem Streitbaren von Meissen aus dem Hause Wettin (1423), welcher zugleich Landgraf von Thüringen war. Der Name des alten Sachsenstammes wurde seitdem auf das Stammland der Wettiner an der mittleren Elbe übertragen, zu welchem wir uns in dem folgenden Kapitel wenden.

---

\*) Siehe Seite 16.

\*\*) Siehe Seite 87.